

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

187 (11.7.1912) 2. Blatt

Literarische Rundschau.

Max Stevogt.

Den Glanzpunkt der 22. Berliner Sezessionsausstellung vom Juni 1911 bildete unstreitig Stevogts Kollektion. Er hatte unter seinen Bildern der letzten Jahre mit viel Geschick und Geschick ausgewählt und darum jene unwiderstehliche Wirkung erzielt, die seinen Namen in die weitesten Kreise trug. Hatte man bis dahin in ihm nur den Zeichner gewürdigt, so stellte diese Ausstellung mit einem Male seinen Ruf auch als Maler fest; dem Glanze seines Talentess konnte sich keiner verschließen.

Der durch seine „vergleichenden Gemäldestudien“ bekannte Karl Voll hat nun bei Georg Müller in München einen stattlichen Band mit 96 Reproduktionen nach Stevogtschen Gemälden herausgegeben und mit einem Geleitwort versehen; allen Kunstfreunden kann dieses Werk nur empfohlen werden, denn es gibt in vortrefflichen Abbildungen einen erschöpfenden Überblick der malerischen Tätigkeit unseres Meisters bis zum Jahre 1908, d. h. bis zu seinem 40. Lebensjahre.

Die Anfänge Stevogtscher Kunst liegen in München, dem München der 90. Jahre des vorigen Jahrhunderts. Es verlohnt sich wohl, seine Stellung in der süddeutschen Kunstmetropole um diese Zeit eingehender zu würdigen und kurz das Wesen des Impressionismus dazulegen, ohne den ein Stevogt undenkbar wäre. Der Einfluss Pissottos beherrschte noch zu sehr den gesamten Kunstgeschmack und Kunstmarkt. Die glänzendsten Zeiten kunstgeschichtlicher Vergangenheit schienen wiedergekehrt und in dieser Schule der Inbegriff alles Hohen und Reinen erblickt und verehrt. Wer es wagte, gegen sie anzukämpfen, verfiel gleichsam in Acht und Bann. Nur so sind die heftigsten Angriffe und all der häßliche Kampf zu verstehen, der in jenen Jahren um Stevogt tobte, in dem man mit Recht den Mittelpunkt der jungen Münchener Schule erblickte. An Stelle des altmeisterlichen Tons, der geheimnisvollen Unklarheit in Farbe und Form, die mehr ahnen als sehen ließ, sollte nunmehr das Gegenteil treten: höchste Klarheit und Reinheit der formalen und farbigen Erscheinung, strengste Naturwahrheit. Die Farbe der alten Koloristen war ihrem innersten Wesen nach ruhig und bewegungsfeindlich. War sie doch lediglich Trägerin des Lokalcolorits und durch Zusammenstellung und Abstimmung erreichten sie jene Harmonie und eine dem Musikalischen ähnliche Wirkung, die man zweifellos vor diesen Werken empfindet. Die Zeichnung war ihnen alles, und die Farbe, der durchsichtige dünne Farbübergang, der die Untermauerung deckend überzieht, wird immer das Charakteristikum der alten Koloristik bleiben. Worin bestand nun die kulturelle Bedeutung des Impressionismus? Da die Farbe in Gemälden nun einmal das Darstellungsmittel sein, d. h. durch Beobachtung der Veränderung, die der Farbton durch wechselnde Einflüsse, vor allem der Beleuchtung, erfährt, wurde nunmehr dem einzelnen Farbton ebensoviel Wert beigelegt, wie etwa bei Rembrandt einem Strich seiner Zeichnung. Demnach verlieren die Schatten ihr geheimnisvolles Dunkel, sie leuchten auf und erhalten farbiges Leben, und das Licht wird zu einer vordem ungefahmten Lichtkraft gesteigert. Zu welcher Bedeutung nunmehr die einzelnen Farbtöne gelangen, das kann am besten an 2 Werken konstatiert werden, die mit an der Wiege der Impressionismus stehen: die „Erschießung des Kaisers Maximilian“ von Manet (steht in der Mannheimer Kunsthalle) und die „Brücke“ von Monet auf der vorjährigen Berliner Sezession.

Diese Kunstströmung, die gleich einer Sturzgewalt das kulturelle Europa überslutete, ward für Stevogt zum Erlebnis. In jahrelangem Ringen und Schaffen hat er sich mit ihr gemessen und auseinandergesetzt und ihn gleich Liebermann zum überzeugten Anhänger und Werber gemacht.

Noch in den letzten Jahren seiner Zugehörigkeit zur Diezschule, in der er eine von Diez selbst unbefangene anerkannte Stellung einnahm, war er auf neue Probleme gekommen, und suchte an Stelle altmeisterlicher Glätte und Politur nach einer Modellierung der Formen nur mit der Farbe. Dies mag wohl wesentlich zur Entfremdung zwischen Lehrer und Schüler beigetragen haben, wenngleich feststeht, daß Stevogts Werke noch lange nachher eine Nachwirkung seines berühmten Lehrers erkennen lassen, da sie noch immer jene dunkle Gesamthaltung und den mehr warmen als natürlichen Ton der Diezschule auf der Stirne tragen. Wir verweisen hier auf das große Familienbild von 1890 und vor allem auf das „Bildnis Th. Goerings am Flügel“ aus dem Jahre 1892. Mit erstaunlicher Einfachheit und einer überraschenden Frische und Prägnanz ist gerade diese Studie heruntergemalt; wir finden es heute unerklärlich, daß man diesen Werken und ihrem Spöpfer die Beachtung versagen konnte.

Die folgenden Jahre zeigen Stevogts Schaffen von Böcklin beeinflusst, der damals auf den Zenith seines Er-

folges und Ruhmes gelangt war und für den die Münchener Sezession so manche Lanze gebrochen hatte. Es ist dieser Einfluß nur erklärlich aus der eigenartigen Doppelnatur unseres Künstlers, dessen schöpferische Natur in ihren letzten Ausläufern poetisch ist, und einen Dualismus von Charakteristik und Phantastik, von Naturalismus und Romantik erlaubt und zur Einheit verschmilzt, die in unseren Zeiten der Arbeitsteilung auch in der Kunst schon zur Seltenheit geworden ist. Das hatte auch die vorjährige Sezessionsausstellung schlagend bewiesen, wo seine Kollektion nicht nur Bewunderung, sondern auch herzliche Empfindungen auszulösen vermochte.

Besonders die Bilder von Frau Aventure, vom Totentanz und der Salome von 1895 lassen unleugbar Böcklins Einfluß erkennen. Die folgenden Jahre zeigen Stevogts Streben nach reinem leuchtendem Kolorit, nach ausschließlicher Wiedergabe des frischen unmittelbaren Natureindrucks. Das kann zur Genüge an den zahlreichen Porträts, Landschaften und Stillleben verfolgt werden, die Stevogt um die Jahrhundertwende gemalt hat; es sei besonders auf den in Stuttgart befindlichen sogenannten weißen Andrade hingewiesen, der nach seiner Überfiedlung nach Berlin entstanden ist. Hier herrscht ein wahrer Jubel heller Töne und dem Beschauer prägt sich unwillkürlich das Bild des glänzenden Kavalliers ins Gedächtnis, mit dem verführerischen Lächeln um die Lippen, der stolzen Haltung des Südländers, wie er mit der Rechten den Handschuh über dem Haupte schwingt beim Vortrag des brausenden Champagnerliedes.

Die Werke der folgenden Jahre alle hier anzuführen, geht nicht an. Es sei nur noch kurz das für Stevogt Typische zu skizzieren versucht. Man erkennt ihn sofort an dem rasend schnellen Tempo, das in seinen Pinselstrichen herrscht, die geistreich und voll glühenden Lebens die Natur sans phrase wiedergeben. Es steckt eine eigene Poesie und Welt in diesen nervös durchzitterten Niederschlägen dieses con brio Temperamentes und kein Betrachter vermag sich dem Feuer seiner Färbungen und in ihrer reichen Handschrift so hohen Malerei zu entziehen. Fast alle seine Werke lassen zudem eine eminent hohe Begabung des räumlichen Anordnens erkennen.

Stevogts Bedeutung auch als Zeichner ist ja längst bekannt und seine Illustrationen zum „Li Baba“, zum „Sindbad“, zum „Rübezahl“ u. a. zeugen von der Fülle seiner Einfälle, seinem Reichtum an Phantastik und Romantik. Man übersteht in ihnen gerne da und dort Verzerrungen und freut sich des Ganzen wieder umso mehr, überläßt sich willig der tollen Wunderwelt und dem Märchenzauber, der sich hier vor den erstaunten Bildern aufst, und folgte ihm auch dann noch, wenn seine Lust am Fabulieren sich im grauisigen und grotesk Dämonischen zu verlieren scheint; lacht doch aus allem wieder der Schalk, der ihn so wunderliche Blüten treiben läßt. Sein Leben und Schaffen gleicht in vielem seinem „Sündbad“ dem Kubelosen und wild Umhergetriebenen, dessen sehnuchsvolles Herz der Dichter also berührt:

Hohe Stufen werden schwer erklimmen,
Wer hoch steigt, muß Tag und Nacht gebrauchen,
Wer sich Berken wünscht, muß sie ertauschen,
Wird nur so zu Gut und Ansehen kommen.

Karlsruhe i. V. Ludwig Hoffsch.

Essays.

Der Essay ist so recht die typische Form literarischer Kleinkunst des letzten Jahrhunderts. Wir möchten ihn heute nicht mehr missen, obwohl sein Wesen vielfach Wandlungen erfuhr, die seinen Wert problematisch machten. Der Essay von heute trägt — von einigen Ausnahmen abgesehen — nicht mehr den Charakter eines wissenschaftlichen Versuchs, einer schongeleiteten Abhandlung oder einer kritischen Monographie; er ist zumeist zur Klaunderlei, zur flüchtigen Skizze, zum losen Stimmungsbild geworden. Was er dabei an Eleganz des Stils gewonnen, hat er an innerem Gehalt, an Objektivität, an Methodik und Gründlichkeit eingebüßt. Es war ein Verhängnis dieser Kunstgattung in ihrer freieren, der Klaunderlei sich nähernden Form, daß sie die Verfasser verhältnismäßig wenig zur Konzentration zwang. Sie verleitete dadurch zur Massenproduktion und wurde in der Folge zur Domäne eines oftmals nur an der Oberfläche der Dinge plätschernden Literatentums. Angesichts dessen ist es durchaus zu begrüßen, daß in jüngster Zeit wieder Männer der Wissenschaft dem Essay sich zuzuwenden beginnen und diesem das Ansehen zurückzugeben, das er zur Zeit eines Macaulay, eines Emerson, Grimm usw. besaß. Gerade die Gegenwart braucht den Essay als das Mittel für den im Berufsleben stehenden Gebildeten, bei möglichst großer Zeit- und Energieersparnis mit dem gesamten Geistesleben in Fühlung zu bleiben. Gemeinverständlich und trotzdem nicht leicht, erschöpfend, doch ohne Umständlichkeit zeigt der Essay, wie er war — und wie er wieder zu werden anfängt — dem Leser nicht bloß

Forschungsergebnisse, sondern auch die Wege zu ihnen, nicht nur ästhetische Werturteile, sondern auch die Gründe dafür.

Von einer Anzahl Essays dieser Art (Scheffler, Böckmann, Harnack, Wards, Lenz, van de Velde u. a.) war in diesem Blatt schon die Rede. Sie gehören in die Kategorie der wissenschaftlichen, nur um der Sache willen geschriebenen Aufsätze mit unterrichtender Tendenz. Zu ihnen gesellt sich heute eine Sammlung zwar nicht ausdrücklich als Essays bezeichneter, aber doch als solche zu wertender Biographien von Robert Jessen (Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart); sie trägt den Titel „Deutsche Männer“ und bedeutet einen Versuch, in fünfzig Charakterbildern Vorbilder für die zum Lebenskampfe antretende Jugend aufzustellen. Das Unterfangen eines Einzelnen, in einem Bande von nicht viel mehr als 400 Seiten einem halben Hundert der größten Repräsentanten deutscher Geschichte, Wissenschaft, Kunst und Literatur gerecht zu werden, kann selbstverständlich nicht zu lauter gleichwertigen Resultaten und wissenschaftlicher Nachprüfungen ernstlich gewachsenen Urteilen führen; es kann auch nur wenige Einzelzüge der zu schildernden Persönlichkeiten in wesentlich neue Beleuchtung rücken. Trotzdem ist dem Werk durch seine Tendenz, den Glauben an die ungeheure Kraftentwicklung, deren die deutsche Natur in ihren stolzeften Vertretern fähig ist, zu wecken und zu stärken, ein einheitlicher Charakter gesichert. Wir haben das Buch mit großem Interesse gelesen und werden in nächster Zeit Gelegenheit nehmen, das eine oder das andere der fesselnden Charakterbilder an dieser Stelle zum Abdruck zu bringen.

Von anderer Art ist der im Inselverlag zu Leipzig erschienene Band „Essays von Hermann Bahr“. Hier tritt uns die moderne, spezifisch literarische Form des Essays entgegen, die allerdings in Bahr noch einen ihrer besten Vertreter hat. Bahrs Essays haben keine Tendenz, zum mindesten keine, die Hauptfache wäre. Geistvolle Reflexion ist ihr Inhalt und Zweck. Es sind durchaus subjektiv gefärbte Feuilletons, in denen sich der Geist des modernen Schriftstellers widerspiegelt, der die besten Früchte der Kultur und Literatur aller Zeiten und Rassen genossen hat. Was Bahr, dessen Stilkunst keiner besonderen Würdigung mehr bedarf, über Dichter und Romantiker, Kunst und Forschung, über Zukunfts- und Gegenwartswerte sagt, das alles ist mit Genuß zu lesen, wenn auch manches zum Widerspruch reizt. Es ist ein Buch voller Anregung, doch ohne eigentliche Belehrung und ohne mehr als ephemeren Wert. Man merkt das so recht, wenn man etwa den Bahrschen Essay über Goethe mit dem vergleicht, den Emerson in seinen „Repräsentanten der Menschheit“ über den Dichterkönig geschrieben.

„Impressionen aus dem Tagebuch eines Wanderjournalisten“ heißt ein anderes Buch, das W. Fred zum Verfasser hat und im Verlag von Ernst Rowohlt in Leipzig erschienen ist. Es bringt flott geschriebene Artikel, die im Laufe von mehr als 10 Jahren in verschiedenen großen Zeitungen das Licht der Welt erblickten. Was gegen das Buch etwa einzuwenden wäre, steht schon im Vorwort des Verfassers; es ist im wesentlichen der Umstand, daß alle diese Aufsätze auf den Befehl des Tages und der Stunde entstanden sind und daß manches darin, am heutigen Stande der Dinge gemessen, nicht mehr stimmt und stimmen kann. Die Lektüre des Buches lehrt aber dennoch, daß es schade gewesen wäre, wenn der Verfasser die zum Teil ganz prächtigen, lebensvollen Schilderungen der Vergessenheit hätte anheimfallen lassen. E. R. i. f.

* Zeitschriftenchau.

Deutsch-englische Verbandsnummer von „Nord und Süd“. Nachdem im Juni den englischen Stimmen zur Frage einer deutsch-engl. Annäherung Raum gewährt worden war, bringt das Juliheft von „Nord und Süd“ (Herausgeber und Chefredakteur: Professor Dr. Ludwig Stein, Berlin W., Lützowufer 5a, — Preis pro Quartal 6 Mark) die Entgegnungen darauf von deutscher Seite. Vorausschick ist ein Aufsatz des Herausgebers Prof. Dr. Ludwig Stein über H. J. Valfgur. Die Reihe der guten Namen beginnt darauf Karl Max Fürst Lichnowsky mit einem Artikel: „Deutsch-englische Mißverständnisse“; ihm folgen: der Direktor der Deutschen Bank A. v. Gwinner, Oberbürgermeister Dr. Bermuth, Professor Th. Schiemann, Heinrich Pring zu Schönau-Carolath, Votschaffter a. D. von Halleben, Graf Rosadowitz und viele andere. Auf ein ganz anderes Gebiet führt Dr. W. Sörrensens Aufsatz: „Strömungen im modernen Kunstgewerbe“. Besondere Hervorhebung verdient, daß das Heft den Beginn eines neuen Romans von Hans Land: „Alfred von Angelfeins Lebensdrama“ enthält. Den Beschluß des Heftes bilden wieder mehrere Rundschau: Koloniale Rundschau (Coloniensis), Theologisch-kirchliche (Theodor Rappstein), Literarische, diesmal als Reise-Rundschau (Friedrich Stein-Berlin), Musikalische (Walter Dahms) und Wirtschaftliche Rundschau (Horatio).

Die Münchener Halbmonatsschrift Janus vollendet in wenigen Wochen ihren ersten Jahrgang und hat während der kurzen Zeit ihres Bestehens in reichlichem Maße gehalten, was sie versprochen. Es ist der vornehm und gediege ausgestatteten Zeitschrift, die jeder mit Freude immer wieder zur Hand nimmt, zu wünschen, daß sie immer weiter in alle Kreise der Gebildeten eindringt.

Zentral-Güterrechts-Register für das Großherzogtum Baden.

Ettenheim. B.270
In das Güterrechtsregister Bd. I S. 297 wurde eingetragen: **Blasch, Adolf, Hof** Sohn, Handelsmann zu Schmiedheim, und **Vetty geb. Baumann.** Vertrag vom 14. Juni 1912. Errungenschaftsgemeinschaft. Vorbehaltsgut der Frau ist das im Verträge näher bezeichnete Vermögen. Ettenheim, 27. Juni 1912. Großh. Amtsgericht.

Ettenheim. B.271
In das Güterrechtsregister Bd. I S. 296 wurde eingetragen: **Blum, Jakob, Fabrikarbeiter** zu Schmiedheim, u. **Katharina geborene Gerber.** Vertrag vom 12. Juni 1912. Gütertrennung. Ettenheim, 27. Juni 1912. Großh. Amtsgericht.

Freiburg. B.269
Güterrechtsregister-Eintrag Band V.
O.-S. 1: **Bauer, Georg, Schreiner** in Freiburg, und **Karoline geborene Schäfer.** Vertrag vom 8. Juni 1912. Errungenschaftsgemeinschaft. Das Einbringen der Ehefrau, bestehend in einem Sparguthaben, sowie alles

derselben künftig durch Schenkung oder Erbschaft anfallende Vermögen wurde zu deren Vorbehaltsgut erklärt.
O.-S. 2: **Klausmann, Karl Friedrich, Metzgermeister** in Freiburg, u. **Maria geborene Singler.** Vertrag vom 29. Mai 1912. Gütertrennung.
O.-S. 3: **Fieber, Albert, Gipser** in Freiburg-Zähringen, und **Maria geborene Maurer.** Vertrag vom 17. Juni 1912. Gütertrennung.
O.-S. 4: **Ell, Joseph, Bauunternehmer** in Freiburg, u. **Wilhelmine geb. Leiz.** Durch Vertrag vom 30. Juni 1912 wurde das in § 2 beschriebene Vermögen der Ehefrau sowie alles derselben künftig durch Erbschaft oder Schenkung anfallende Vermögen als Vorbehaltsgut erklärt. Freiburg, 4. Juli 1912. Großh. Amtsgericht.

Freiburg. B.241
Güterrechtsregister-Einträge Band V.
1. Seite 236: **Mauter, Josef Franz, Wirt** in Heidelberg, u. **Emma Maria geb. Rottmair.** Vertrag vom 25. Juni 1912. Gütertrennung.
Seite 237: **Mappes, Emil Paul, Kaufmann** in Heidelberg, und **Franziska geborene Speckl.** Vertrag vom 28. Juni 1912. Errungenschaftsgemeinschaft. Das in § 2 des Vertrags beschriebene Vermögen der Ehefrau, sowie alles dasjenige Vermögen, welches dieselbe künftighin noch durch Erbschaft, Schenkung oder einen sonstigen unentgeltlichen Titel erhält, ist als Vorbehaltsgut erklärt.
Seite 238: **Stephan, Jakob, Betriebsgehilfe** in Rammental, und **Elisabetha geborene Weiser.** Vertrag vom 18. Juni 1912. Errungenschaftsgemeinschaft.
Seite 239: **Wachmeier, Gustav, Tagelöhner** in Sandhausen, und **Elise geb. Hilbert.** Vertrag vom 29. Mai 1912. Gütertrennung.
Seite 240: **Sung, Richard, Wagenführer** in Heidelberg-Gardichsheim, und **Anna geb. Müller.** Vertrag vom 26. Juni 1912. Errungenschaftsgemeinschaft.
Seite 241: **Kinzinger, Karl, Obit- und Gemüsehändler** in Heidelberg, und **Margareta**

geb. **Heinrich.** Vertrag vom 23. Mai 1912. Gütertrennung. Heidelberg, 3. Juli 1912. Großh. Amtsgericht III.
Rehl. B.285
Güterrechtsregister-Eintrag Band I Seite 280: **Sekam, Johann, Mühlenarbeiter** in Rehl, und **Agnes geborene Michels.** Vertrag vom 22. Juni 1912. Gütertrennung. Rehl, 2. Juli 1912. Großh. Amtsgericht.
Konstanz. B.276
Güterrechtsregister-Eintrag Band II Seite 150: **Sonntag, Josef, Wirt** in Bollmatingen, und **Marie geb. Schräll.** Vertrag vom 15. Juni 1912. Gütertrennung. Konstanz, 4. Juli 1912. Großh. Amtsgericht.
Örsbach. B.286
Güterrechtsregister-Eintrag Band I Seite 492: **Strüth, Fritz, Tagelöhner** in Hattlingen, und **Pauline geb. Köpfer.** Vertrag vom 25. Juni 1912. Gütertrennung gemäß §§ 1426 ff. BGB. Örsbach, 1. Juli 1912. Großh. Amtsgericht.

Rosbach. B.308
Güterrechtsregister-Eintrag Band II, Seite 13: **Heinrich Kuhnstätter, Schuhmacher** in Trienz, und **Lina geb. Kirschenlohr.** Vertrag vom 26. Juni 1912. Gütertrennung des bürgerlichen Geschäftsbüch. Rosbach, 3. Juli 1912. Großh. Amtsgericht.
Rastatt. B.309
Güterrechtsregister-Eintrag Band II Seite 81: **Pfäfer, Karl, Landwirt** in Niederbühl, und **Anna geborene Herrmann.** Vertrag vom 13. Juni 1912. Errungenschaftsgemeinschaft gem. §§ 1519 ff. BGB. Rastatt, 6. Juli 1912. Großh. Amtsgericht.
Schnau. B.273
Güterrechtsregister-Eintrag Band I, Seite 251: **Karl Hermann Volkmer, früher Sonnenwirt** in Neuenweg, und **Paria Luise Volkmer geb. Gisin.** Vertrag vom 25. Juni 1912. Gütertrennung. Die in der Registerbeilage näher bezeichneten Fahnisse sind als Alleineigentum der Ehefrau erklärt. Schnau i. B., 2. Juli 1912. Großh. Amtsgericht.

Staufen. B.272
Güterrechtsregister-Eintrag Band I, Seite 189: **Mattsch, Joseph jung, Schuhmacher** und **Kaufmann** in Stozingen, und **Helene geb. Koch.** Vertrag v. 1. Mai 1912. Errungenschaftsgemeinschaft. Staufen, 22. Juni 1912. Großh. Amtsgericht.
Weinheim. B.231
Güterrechtsregister-Eintrag Band I Seite 319: **Simon Moses, Kaufmann** in Gernsbach, und **Jeannette geb. Pfälzer.** Vertrag vom 26. Juni 1912. Gütertrennung. Weinheim, 28. Juni 1912. Großh. Amtsgericht I.
Weinheim. B.310
Güterrechtsregister-Eintrag Band I, Seite 320: **Gohrein, Friedrich, Friseur** in Laudenbach, u. **Katharina geb. Wittmann.** Vertrag vom 28. Juni 1912. Errungenschaftsgemeinschaft. Vorbehaltsgut der Frau ist das im Verträge näher bezeichnete Vermögen. Weinheim, 3. Juli 1912. Großh. Amtsgericht I.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

B.255.2 Mannheim. 1.
Der minderjährige **Robert Flor** hier, 2. die minderjährige **Frieda Flor** hier, beide vertreten durch **Ludwig Flor** hier als Vormund zu 1 und als Inhaber der elterlichen Gewalt zu 2, Prozeßbevollmächtigter: **Rechtsanwalt Dr. Plum** hier, klagen gegen den Installateur **Alfons Horländer**, dessen Aufenthalt unbekannt ist, früher in Mannheim wohnhaft, unter der Behauptung, daß der Beklagte als Vater des Klägers **Riffer 1** im Sinne der §§ 1708, 1717 BGB. gest. mit dem Antrage, den Beklagten zu verurteilen, an den Kläger **Riffer 1** eine in Vierteljahresraten vor-auszahlbare Unterhaltsrente von monatlich 25 Mark vom 6. Februar 1912 bis zur Vollendung seines 16. Lebensjahres, an die Klägerin **Riffer 2** den Betrag von 130 M. zu zahlen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.
Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Mannheim Abt. IV (II. Stad. Zimmer Nr. 113) auf
Freitag, 15. November 1912, vormittags 9 Uhr, geladen.
Mannheim, 3. Juli 1912.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts IV.

B.277.2 Mannheim. Die Ehefrau d. Schlossers **Johann König Anna geb. Schauer** in Ludwigshafen a. Rh., Prozeßbevollmächtigter: **Rechtsanwälte Dr. Jeselsohn** und **Dr. Bachert** in Mannheim, klagen gegen ihren **Gemann**, früher zu Sandhofen, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, auf Grund des § 1568 BGB. mit dem Antrage, zu erkennen: „Die am 18. November 1897 in Mannheim geschlossene Ehe der Streittheile wird aus Verschulden des Beklagten geschieden; der Beklagte hat die Kosten zu tragen.“ Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 3. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf
Dienstag, 15. Oktober 1912, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Mannheim, 2. Juli 1912.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

die Amtsrichter **Dr. Ang. Ehefrau Auguste geb. Wagner** in Neu-Weisach, Prozeßbevollmächtigter: **Rechtsanwalt Dr. Krieger** in Offenburg, klagen gegen den **Ludwig Wilhelm Haas, Tapezier**, zuletzt wohnhaft in Offenburg, jetzt an unbekanntem Orte abwesend, unter der Behauptung, daß die Kläger als Rechtsnachfolger der verstorbenen **Karl Wagner Ehefrau Albertine geb. Haas** an den Beklagten 3000 M. schuldeten, daß aber die Schuld für die noch eine Sicherungshypothek besteht, längt bezahlet sei, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten in die Leistung der zu seinen Gunsten auf **Abt. Nr. 339** der **Gemarkung Offenburg, Grundbuch Band 11, Blatt 5** eingetragenen Sicherungshypothek aus Kaufschilling in Höhe von 3000 M. einzuzuwilligen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.
Die Kläger laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Offenburg auf
Dienstag, 29. Oktober 1912, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gerichte zugelassenen Anwalt als Prozeßbevollmächtigten vertreten zu lassen.
Offenburg, 4. Juli 1912.
Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

Strafrechtspflege.

Lebung.

B.253.3.2 Offenburg.
1. Der am 6. November 1889 in Bühl geborene **Eugen Schweizer**,
2. der am 8. Juni 1889 in Lauf geborene, im Inlande zuletzt in Saaneberstein wohnhafte **Hermann Hertweg**,
3. der am 2. August 1889 in Bern geborene **Oskar Baber**,
4. der am 1. August 1889 in Weiterung geborene **Oskar Bach**,
5. der am 4. Februar 1889 in Stadt Rehl geborene, im Inlande zuletzt in Bühl wohnhafte **Friedrich Wilhelm Jäger**,
6. der am 8. Oktober 1889 in Lichtenau geborene, im Inlande zuletzt in Bühl wohnhafte **Kaufmann Emil Kabin**,
7. der am 28. Januar 1888 in Hausach geborene **Vernann Dietz**,
8. der am 2. Oktober 1889 zu Oberdorf (Schweiz) geborene **Oskar Adolf Hüfner**, werden beschuldigt, daß sie als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder Flotte zu entziehen, nach Erreichen der militärfähigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten, Vergehen nach § 40 Abs. 1 Ziff. 1 R. Str. G. B.
Dieselben werden auf
Freitag den 30. August 1912, vormittags 10 Uhr,

vor die Strafkammer des Gr. Landgerichts hier zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 Str. P. O. von dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission über die der Anklage zugrunde liegenden Tatsachen ausgesprochenen Erklärungen verurteilt werden.
Offenburg, 26. Juni 1912.
Der Großh. Staatsanwalt.

Verchiedene Bekanntmachungen.

Ausholzversteigerung des Forstamts St. Pflaumen am Dienstag den 16. Juli 1912, vormittags 9 Uhr, im Pflaumenfeller in St. Pflaumen: 6000 Bestmeter Nadelholzstämme und -Abschnitte. B. 169.2

Ausholzversteigerung des Forstamts Todmoss. Dienstag den 23. Juli, vormittags 10 Uhr, in der „Sonne“ in Todmoss: 4100 fm Nadelstämme und -Abschnitte, Losauszüge durch das Forstamt. B. 292

In der Strecke ist ein 152 m langer, 31 m hoher gemauerter Talübergang und ein 362 m langer eingleisiger Tunnel herzustellen.
Hauptarbeiten:
167300 cbm Erd- und Felsbewegung,
82200 qm Böschungsfächen,
9700 cbm Baugrubenaushub,
7400 cbm Steinmaße und Trodenmauern,
190 cbm Beton,
7000 cbm gem. Mauerwerk,
290 cbm Quadermauerwerk,
1375 cbm Quadergewölbe,
2000 qm Pfaster,
10200 cbm Belagsmaterial,
12250 qm Straßenfahrbahn.
Pläne u. Bedingungen auf unserem Geschäftszimmer in Gernsbach, Bahnhofstr. 107, an Werktagen während der üblichen Dienststunden zur Einsicht. Keine Abgabe nach auswärtig. Zu den Angebots- und die bei uns erhältlichen Bedruckte zu benützen. Angebote vollständig ausgefüllt u. mitgerechnet, verschlossen u. kostenfrei, mit Aufschrift „Baubau Todmoss“ versehen, bis Samstag den 10. August d. J., vormittags 10 Uhr, dem Zeitpunkt der Verhandlungsberatung bei uns einzureichen.
Zuschlagsfrist: 4 Wochen.
Gernsbach, 1. Juli 1912.
Großh. Bauinspektion.

Durchschnittliche Markt- u. Ladenspreise für die Woche vom 30. Juni bis 6. Juli 1912. (Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Erhebungsorte	Getreide					Stroh					Heu		Erhebungsorte	1 Kilogramm																				
	Weizen		Roggen		Gerste	Roggen		Weizen		Gerste	alte	neue		Kartoffeln	Brot			Schmalz			Eier			Speise-										
	rot	weiß	rot	weiß	rot	rot	weiß	rot	weiß	rot	rot	rot			rot	weiß	rot	weiß	rot	weiß	rot	weiß	rot	weiß	rot	weiß								
Engen*)	24.32	20.00	20.00	19.00	21.00	7.00	4.00	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00	Konstanz	12.00	40	36	30	32	196	192	160	210	210	100	200	250	65	75	21	50	50	60	24	
Hilzingen	24.32	20.00	20.00	19.00	21.00	7.00	4.00	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00	Stodach	7.50	44	34	30	32	200	200	180	210	180	180	240	180	240	70	60	20	50	50	60	24
Konstanz*)	23.75	19.75	19.75	18.50	22.85	6.85	6.25	7.45	5.75	5.00	5.00	5.00	Überlingen	9.00	40	32	30	34	196	196	160	196	196	196	240	200	240	70	60	20	50	50	60	22
Madolsgell	24.00	20.00	20.00	19.20	23.21	5.00	4.50	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00	Donauwörth	8.00	40	32	28	36	190	190	190	190	190	190	220	200	240	70	55	20	60	60	60	22
Eingen.	24.30	20.00	20.00	19.20	23.21	5.00	4.50	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00	Willingen	8.40	44	36	28	36	190	190	190	190	190	190	220	200	240	70	55	20	60	60	60	22
Rehlfeld	24.00	20.00	20.00	19.20	23.21	5.00	4.50	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00	Waldbühl	9.00	44	36	34	36	188	188	160	200	160	180	240	180	240	70	70	22	44	48	60	20
Wullendorf	24.00	20.00	20.00	19.20	23.21	5.00	4.50	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00	Sellingen	9.00	42	34	29	32	180	180	180	180	180	180	240	180	240	70	70	22	44	48	60	22
Stodach	24.00	20.00	20.00	19.20	23.21	5.00	4.50	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00	Waldbühl	9.00	44	36	34	36	188	188	160	200	160	180	240	180	240	70	70	22	44	48	60	20
Überlingen	24.11	24.50	20.00	19.00	21.65	5.50	5.40	7.25	5.40	5.40	5.40	5.40	Freibach	10.00	44	40	25	30	180	180	192	200	172	200	200	260	90	85	20	48	50	60	22	
Marzdorf	23.00	23.50	17.00	17.50	22.00	7.00	5.20	7.00	6.00	6.00	6.00	6.00	Freiburg	10.00	44	40	28	30	192	192	192	192	180	220	200	270	70	60	20	48	48	70	20	
Willingen	24.00	20.00	20.00	19.20	23.21	5.00	4.50	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00	Baden	10.00	44	44	30	30	200	196	180	210	190	180	250	200	260	90	80	22	44	48	50	20
Wonnendorf	24.00	20.00	20.00	19.20	23.21	5.00	4.50	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00	Freiburg	8.40	46	42	33	40	192	180	140	192	180	192	240	180	260	90	80	22	48	48	50	20
Kenzingen	24.00	20.00	20.00	19.20	23.21	5.00	4.50	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00	Rehl	7.50	40	30	28	32	192	192	192	200	180	192	240	200	260	90	80	22	44	44	48	20
Freiburg	24.25	20.50	20.50	19.50	21.00	6.25	5.38	6.50	5.38	5.38	5.38	5.38	Mühlheim	7.50	40	30	28	32	192	192	192	200	180	192	240	200	260	90	80	22	44	44	48	20
Staufen	24.00	20.00	20.00	19.20	23.21	5.00	4.50	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00	Zahr	10.00	44	36	27	31	200	196	160	200	172	192	220	200	260	80	70	24	50	50	60	20
Kandern	23.50	20.00	20.00	19.20	23.21	5.00	4.50	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00	Offenburg	10.00	40	38	30	30	196	190	190	200	180	190	240	200	260	75	70	24	48	48	48	19
Mühlheim	23.50	20.00	20.00	19.20	23.21	5.00	4.50	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00	Baden	11.00	48	36	37	42	190	190	180	210	180	190	220	180	280	80	70	24	48	50	70	22
Rehl*)	21.58	18.25	21.88	17.25	21.75	6.50	5.70	6.90	6.20	5.50	5.50	5.50	Rastatt	10.80	36	30	29	31	180	180	190	190	180	210	200	280	88	70	22	44	48	58	20	
Zahr	21.58	18.25	21.88	17.25	21.75	6.50	5.70	6.90	6.20	5.50	5.50	5.50	Baden	9.00	38	30	28	33	196	192	192	208	200	188	200	260	80	70	22	44	48	50	20	
Offenburg	23.00	20.00	20.00	19.20	23.21	5.00	4.50	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00	Durlach	16.00	42	32	31	33	192	188	140	200	190	188	240	200	260	90	70	24	44	48	50	22
Wolfsch	23.00	20.00	20.00	19.20	23.21	5.00	4.50	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00	Ettlingen	9.00	32	24	28	35	192	188	188	188	160	170	220									